



## IRONIMUS

### Liebe Leser

Gleich drei Mal binnen vier Wochen war dem Gelegenheits-ÖPNV-Nutzer der Lini-enbus einen Tick zu früh vor der Nase weggefahren. In weiser Voraussicht plante er daher beim vierten Versuch ein ausreichendes Zeitpolster von zehn Minuten an der Haltestelle ein.

Wenig überrascht darüber, dass der Wartende sich diesmal fast eine halbe Stunde lang die Füße abfror, bis der Bus endlich eintrudelte, zeigt sich...



## NACHRICHTEN

### Feuerwehr löscht Brand in Garten

**RÜDENAU.** Mehrere Menschen haben am Samstagabend in Rüdenu ein Feuer in einem Garten bemerkt. Laut Polizei ereignete sich der Brand gegen 19.15 Uhr oberhalb der Hauptstraße. Ein 46-Jähriger hatte offenbar zuvor kontrolliert Äste verbrannt, jedoch wurde die Glut durch den Wind angefacht. Durch Funkenflug entzündeten sich zwei Ster Holz. Die Feuerwehr brachte den Brand schnell unter Kontrolle. Verletzt wurde niemand. *mci*

### Schneeberger beraten über Volkshochschule

**SCHNEEBERG.** Über die Zweckvereinbarung für die Volkshochschule Miltenberg berät der Schneeberger Gemeinderat in der Sitzung am Mittwoch, 28. Februar, um 19 Uhr im Rathaus. Weitere Themen sind laut Ankündigung der Förderantrag »Gesunde Kommune« der Odenwald-Allianz und die Schöffenvwahl. Außerdem soll für den Spielplatz in Zittenfelden eine Hangrutsche angeschafft werden. *js*

### Kita-Außenanlage Thema im Gemeinderat

**NEUNKIRCHEN.** Mit der Gestaltung der Außenanlage der Kindertagesstätte befasst sich der Neunkirchner Gemeinderat in der Sitzung am Donnerstag, 1. März, um 19.30 Uhr im Rathaus. Außerdem wird Rückschau auf die Bürgerversammlungen dieses Jahres gehalten, teilt die Verwaltungsgemeinschaft Ertal mit. *js*

## MEHR LOKALES

www.main-echo.de

So erreichen Sie uns:

Abo-Service Obernburg:  
060 22/621070

Abo-Service Miltenberg:  
093 71/975720

E-Mail: aboservice@main-echo.de

### Redaktion Kreis Miltenberg

Die Redaktion ist telefonisch für Sie da: montags bis freitags 9 bis 15 Uhr. Römerstraße 31 · 63785 Obernburg

Ihre Ansprechpartnerinnen:

Melanie Graner, Brigitte Münch, Iris Vogel

Telefon: 060 22/621086

Fax: 060 22/621088

E-Mail: redaktion.obernburg@main-echo.de; redaktion.miltenberg@main-echo.de

Leiterin Print-Desk: Andrea Jost (jo)

Leiter Digital-Desk: Marcel Cichon (mci)

Leiterin Redaktion Kreis Miltenberg:

Renate Ries (re)

Martin Bachmann (bam), Natalie Haas (naha), Frank Hagenauer (hage), Nicole Koller (nico), Sonja Maurer (son), Anja Mayer (ana), Jürgen Schreiner (js), Robert Tschöpe (rt)

Standort Miltenberg

(Marktplatz 187, 63897 Miltenberg): Sabine Balleier (bal), Ralph Bauer (rbb)



Scurrile, aber liebenswerte Charaktere: Das Kikeriki-Theater aus Darmstadt macht bei seinem Gastspiel im Kleinheubacher Hofgarten einen Ausflug in die Welt des etwas schrillen Humors. Foto: Marco Burgemeister

## Schräge Schrullen mit Schlappmaul

Bühne: Kikeriki-Theater glänzt im Kleinheubacher Hofgarten mit dem »Cabinet des Dr. Goggelores«

Von unserem Mitarbeiter  
MARCO BURGEMEISTER

**KLEINHEUBACH.** Charaktere mit Ecken und Kanten, skurril und leicht schrullig, die zudem kein Blatt vor den Mund nehmen und sich richtig austoben: All das hat das Stück »Das Cabinet des Dr. Goggelores« des Darmstädter Kikeriki-Theaters am Freitag im Kleinheubacher Hofgarten geboten. Als Veranstalter fungierte die SG Eintracht.

Bereits das Bühnensetting zog die Blicke auf sich: Ein Zelt im Zentrum, außen herum weitere Elemente wie etwa ein Wagen, alles sehr detailreich angelegt. Dazu kam ein stimmiger »Monochrom-Look«. All das ließ die Zuschauer mühelos in die Welt des Dr. Goggelores eintauchen.

### Menschen und Puppen

Das Schauspiel-Ensemble bestand aus Jasmin Heist, Felix Hotz, Florian Harz und Hanno Winter, die sich als wahre Multitalente präsentierten – denn sie hatten alle Hände voll zu tun. Einerseits sorgten sie dafür, dass die »menschlichen« Figuren des Stücks bestens mit all ihren Eigenheiten hervorstachen, auf der anderen Seite hauchten sie den beteiligten Puppen gleichermaßen Leben und Persönlichkeit ein – über weite Strecken geschah auch beides in Kombination, was ein wahres Feuerwerk an Pointen bescherte.

Zu den Schauspielrollen zählte die der Jule, ihres Zeichens Nichts des bisweilen cholerisch agierenden Zirkusdirektors. Die Arme

kommt so gar nicht klar mit der aufbrausenden, bestimmenden Art ihres Onkels. Der hingegen hat eine scheinbare Sensation mitgebracht, welche seinem Publikum das Gruseln lehren soll: eine mysteriöse Kiste, in der ein Zombie haust.

### Reimender Rabe

Dieser, eine dürre Puppe mit bleichem Gesicht, schwarzen Haaren und hessischem »Schlappmaul« par excellence, war dagegen alles andere als zum Fürchten, zumindest nicht im herkömmlichen Sinne. Vielmehr jammert das freche Monster erst einmal über Hunger und hat allerlei haarsträubende Geschichten auf Lager.

All das wird von »Rainer dem reimenden Raben« in feinstem Karnevalmanier kommentiert. Die Vogelpuppe hat zu jeder Situation einen schrägen Spruch auf Lager – zumindest bis sie allen so zum Hals heraushängt, dass sie in der zweiten Programmhälfte in eine Tonne verfrachtet wird. Derweil köpft der Direktor bei einem missglückten Guillotinentrick zwei Kaninchenpuppen und es liegt an Jule, Ersatz zu fangen. Der geht ihr auch ins Netz, allerdings in Form von zwei Ratten – denen prompt ein Kaninchenfell angezogen wird.

Das als Rahmen bot ausreichend Platz für Dialoge über alle möglichen und unmöglichen Dinge: Das Ensemble schaffte es pri-

ma, lokalen Anstrich mit einzubringen – und zwar nicht nur durch den hessischen Dialekt, auch heimisches Bier, regionale Feste und Lokaltäten wurden mit eingewoben.

Dabei punkteten die Menschen und Puppen gerade durch die Eigendynamik, die sich in den Gesprächen entwickelten – liebenswert und schräg, voller verschmitzter Sticheleien. Eher auf das Lustige im Alltäglichen denn auf irgendeine »große Botschaft« zu setzen, aber das ganze in einem interessanten Rahmen spielen zu lassen war dann auch das Geheimnis der Unterhaltung, wie sie in dieser Form kaum besser hätte sein können.

## DREI FRAGEN

### »Wir wollen die Leute aus ihrem Alltag herausholen«



Felix Hotz. Foto: Marco Burgemeister

### Was sind die wichtigsten Eckdaten des Kikeriki-Theaters?

Das Theater gibt es bereits seit 1979. Es besteht aus zwei Ensembles, davon geht eines – wie meine Kollegen und ich hier aktuell in Kleinheubach – auf Tour,

während das andere für Aufführungen direkt in unserer Darmstädter Comedy Hall zuständig ist.

### Was zeichnet ihr Theater aus?

Wir sind ein Volkstheater im übertragenen Sinne, wir schauen »dem Volk aufs Maul«, beobachten, was so in der Gesellschaft vor sich geht. Kuriose Entwicklungen und Umstände mit Puppen, die wir neben den »echten« Schauspielern auch einsetzen, darzustellen, geht teils sogar besser und direkter. Wir wollen aber auch die Leute aus ihrem Alltag herausholen, sie ihre Sorgen vergessen lassen und ihnen einfach eine schöne Zeit bieten. Bei all dem ist bei uns viel Raum für Improvisation und Änderungen – es kann sein, dass wir

noch kurz vor einer Aufführung irgendetwas Lustiges aufschnappen, was dann mit einfließt.

### Welche weiteren Pläne haben Sie für die Saison 2018?

Am 7. April findet in der Comedy Hall die Premiere unseres neuesten Stücks namens »Die Watzmänner« statt. Dieses wird dort bis 2020 zu sehen sein, bevor es mit dem Werk dann ebenfalls auf Tour geht. Sicher werden wir dann auch wieder Ihre Region bedienen – gerade Kleinheubach, zusammen mit Wörth und Lohr, sind für uns wichtige Auftrittsorte geworden, wo wir immer gerne hinkommen und mittlerweile besonders viele treue Fans haben. *mab*

## Simon Giegerich wechselt von CSU zur SPD

Politik: Er ist Stellvertreter von Bürgermeister Fieger

Von unserer Redakteurin  
RENATE RIES

**OBERNBURG.** Simon Giegerich (39) wechselt im Obernburger Stadtrat von der CSU- zur SPD-Fraktion. Das bestätigt Giegerich am Sonntag auf Nachfrage unseres Medienhauses. Im nichtöffentlichen Teil der Stadtratsitzung vom Donnerstag habe er das Gremium offiziell darüber informiert. Gespräche mit den Fraktionen habe er im Vorfeld geführt.

Giegerich ist auch Zweiter Bürgermeister der Stadt und damit Stellvertreter des Ersten Bürgermeisters Dietmar Fieger (CSU).

Giegerich erklärt gegenüber unserer Redaktion: »Meine politische Meinung hat sich geändert. Das ist ein Prozess, der über Jahre ging.« Giegerich ist mit seinem Lebenspartner verheiratet. Die Haltung seiner Partei in der Frage der Gleichstellung von Lebenspartnerschaften habe ihn gestört.

Auch die CSU-Aussage »Wir müssen den rechten Rand abdcken« habe ihn befremdet.

Sein Amt als Zweiter Bürgermeister will er weiter ausüben. »Ich bin für sechs Jahre gewählt.«



Simon Giegerich.

Foto: ME-Archiv

2014 wurde er mit 19 Stimmen bei einer Enthaltung gewählt.

Fieger bedauert Giegerichs Schritt. »Er hat es begründet und ich kann es nachvollziehen«, so Fieger im Gespräch mit unserer Redaktion. Der Schritt sei konsequent. Giegerich ist bereits im Dezember 2016 aus der CSU ausgetreten.

Auch CSU-Fraktionsvorsitzender Christopher Jany bedauert Giegerichs Entscheidung. Giegerich habe bei seiner Wahl zum Zweiten Bürgermeister fraktionsübergreifend hohes Ansehen genossen. Entscheidend sei, dass Giegerich und Fieger auch weiterhin loyal zusammenarbeiten werden. Das schaue man sich jetzt in Ruhe an.

Die neue Zusammensetzung im Obernburger Stadtrat: CSU (8), SPD (4), Freie Wähler (4), Aktive Liste (4).

Erst im Dezember 2017 gab es eine Verschiebung: Der Grüne Ansgar Stich ist von der Fraktion SPD/Grüne zu den Freien Wählern gewechselt. Seither ist es eine reine SPD-Fraktion im Stadtrat.

## Hanna Rieger gewinnt Herzen der Zuhörer

Vortragswettbewerb: Acht Poetry-Slammer unterhalten im Wörther Schiffahrtsmuseum das Publikum mit Frische und Kreativität

**WÖRTH.** Hanna Rieger hat den zweiten Wörther Poetry-Slam für sich entschieden und darf eine kleine Schiffsglocke mit nach Trennfurt nehmen. Mit ihrem frischen, intensiven Text »Die Welt ist so klein« und mit ihrer Frage »Was ist schön?« gewann sie am Samstagabend die Sympathien der 150 Zuhörer.

Im Schiffahrtsmuseum stritten sich fünf Frauen und drei Männer im Alter zwischen 17 und 25 Jahren um den Preis. Wie positiv das Publikum gestimmt war, konnte man schon an den hohen Punktzahlen ablesen. Sieben kleine Gruppen im Publikum durften jeweils einen bis zehn Punkte vergeben, sechs Punkte waren an diesem Abend die niedrigste Wertung, die es nur zweimal gab, die Zehn wurde dagegen zehn Mal gezogen.

Da könnten Leistungsfetischisten über zu weiche Maßstäbe jam-

mern, die aber hätten das Prinzip des Poetry-Slam nicht verstanden. Es ist gerade keine »Schlacht«, es geht nicht um knallharte Bewertung nach objektivierbaren Maßstäben – die Urteile sind genau so subjektiv, so emotional und so kreativ wie die Auftritte. Genau das ist auch die »Philosophie« der 18-jährigen Initiatorin Erona Tasholli, der es darum geht, mutigen Performern eine Plattform für ihre Auftritte zu bieten: »Letztlich hat ja jeder etwas zu erzählen, und jede Geschichte ist es wert, erzählt zu werden.«

Ebenfalls ins Finale der drei Besten schafften es die junge Lucy Hektor, die bei ihrer Premiere mit ihrem Statement »Wir sind Bonnie und Clyde« beeindruckte und ihre ganz eigene Antwort auf die Frage »Was ist Liebe?« fand, und Martin Weyrauch, der mit temperamentvollem Auftritt und der immer wiederholten Frage »Warum



Poeten in Topform: Hanna Rieger (vorne) siegt im Finale gegen Martin Weyrauch (dahinter) und Lucy Hektor (links); rechts Moderatorin Erona Tasholli. Foto: Heinz Linduschka

mach' ich den Scheiß?« in der Publikumsgunst ganz vorne lag.

Gewinner waren an diesem Abend alle, auch Maria Terhart aus Berlin mit ihrer Empathie für

die bewundernswerte Krankenschwester Gaby, Naziska KruskaH aus der Nähe von Würzburg mit ihrem lockeren Bekenntnis »Das ist alles nur in meinem Kopf« und

Sabine Pitters aus Miltenberg, bei der Kartoffeln zur Metapher mutierten und die fragte: »Siehst du die Welt anders, seit du studierst?«

Viel Aufmerksamkeit bei seinem Slam-Debüt gab es für Raphael Fritz, der sich intensiv mit der Situation eines Immigranten zwischen allen Stühlen beschäftigte. Mit einem mutigen Glaubensbekenntnis beeindruckte Therese Kenner die Zuhörer. Es ist heute sicher nicht Mainstream, wenn man auf der Poetry-Bühne sein Vertrauen auf Gott in den Satz kleidet: »Du bist der Fels, auf den ich mein Leben baue.«

Die junge Musikerin Melanie Blatz aus Seckmauern umrahmte mit ihrer intensiven, warmen Stimme zu Gitarrenklängen den Abend. Freuen darf sich auch die Miltenberger Amnesty-Gruppe, die den Spendenerlös für ihre Arbeit erhält. *Heinz Linduschka*